EBET-Kongress

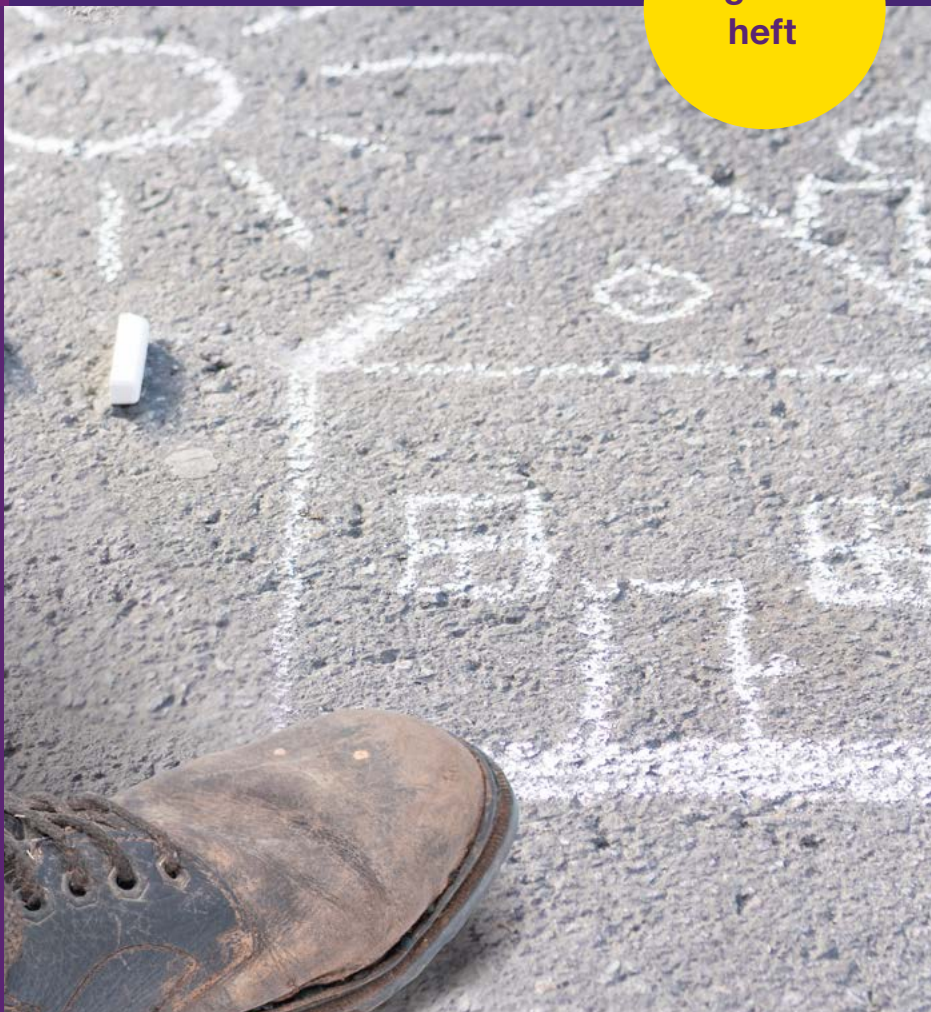
06. – 08.12.2021

in Stuttgart

WÜRDE, HALTUNG, BETEILIGUNG –

Herausforderungen in der Arbeit mit Menschen ohne Wohnung

Programm-heft



EBET

Im Verbund der Diakonie

VORWORT

»Menschenwürde fundiert die Menschenrechte. Der Mensch hat Rechte aus seiner Würde.«[1]

So beschreibt es der Theologe und Sozialethiker Franz Segbers. Dieses Verständnis von Menschenwürde geht mit einer Haltung einher, die den Menschen in seiner Einzigartigkeit achtet und seine Ebenbürtigkeit betont. Doch wie kann eine solch würdigende Haltung in einer von Effizienz und Effektivität geprägten Zeit bewahrt werden? Wie können passgenaue Hilfsangebote für immer neue Zielgruppen entwickelt und dabei den individuellen Biographien der Menschen ausreichend Rechnung getragen werden? Wie können Fachkräfte der Wohnungsnotfallhilfe Menschen mit einem oft beschwerlichen Lebensweg würdevoll gegenübertreten und sie begleiten? Wie kann Beteiligung von Menschen ohne Wohnung organisiert werden, die mehr ist als ein soziales Feigenblatt?

Auf diese schwierigen Fragen gab es schon vor der Corona-Pandemie keine einfachen Antworten. Die Pandemie hat die Lebenssituation von Menschen ohne Wohnung, die ohnehin zu den vulnerabelsten Gruppen der Gesellschaft gehören, weiter verschärft. Wenn man dieser Krise etwas Positives abgewinnen will, dann, dass die Nöte von Menschen, die nicht den Schutz der eigenen vier Wänden suchen können, für viele Menschen sichtbarer waren. Auf einmal wurden vielerorts menschenwürdige Unterkunftsmöglichkeiten geschaffen, die vorher undenkbar schienen. Wenn das in einer Krisenzeit möglich ist, warum sollte es nicht auch danach gehen?!

Auch in den Einrichtungen und Diensten der Wohnungsnotfallhilfe müssen neue Wege beschritten werden, um sich an veränderte Bedarfe und Strukturen anzupassen. Eine große Rolle spielt dabei die Digitalisierung, die auch die soziale Arbeit sowie die persönlichen Beratungssituationen verändert. Digitalisierung wird zunehmend auch zur sozialen Frage. Kann sie dazu beitragen, die Ungleichheit in unserer Gesellschaft etwas zu verringern, oder wirkt sie als weiterer Katalysator für diese Ungleichheit?

1 Franz Segbers (2012): Menschenwürde, Menschenrechte und Armut, in: Stefan Gillich / Rolf Keicher (Hrsg.), Bürger oder Bettler – Soziale Rechte von Menschen in Wohnungsnot im Europäischen Jahr gegen Armut und soziale Ausgrenzung, S. 51–65, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.



Wird sie die Beantwortung der oben aufgeworfenen Fragen erleichtern oder noch weiter erschweren?

Auf dem diesjährigen EBET-Kongress beschäftigen wir uns mit den Herausforderungen der Zukunft in der Arbeit mit Menschen ohne Wohnung. Der Strauß an Themen ist bunt – Theorie und Praxis kommen zusammen, um voneinander zu lernen. Leitend für den Kongress ist die Frage, wie eine Arbeit mit Menschen ohne Wohnung bedarfsorientiert und nachhaltig ausgestaltet werden kann, die sich der Menschenwürde verpflichtet, eine Haltung fördert, die Eigenverantwortung und Selbstverwirklichung Raum gibt und die Beteiligung ermöglicht. Ihr wollen wir uns aus den Blickwinkeln verschiedenster Standpunkte und Professionen nähern.

Wir laden Praktiker*innen der Sozialen Arbeit, Vertreter*innen der Träger, Wissenschaftler*innen, Mitarbeitende aus Verbänden und Verwaltungen sowie Betroffene ein, auf dem EBET-Kongress in einen Diskurs zu treten und gemeinsam Lösungsansätze zu entwickeln.

Wir freuen uns, Sie in Stuttgart zu begrüßen!

Programmübersicht 06. – 08.12.2021

Montag, 06. Dezember

13.30 **Begrüßung**
Dr. Jens Rannenberg,
Vorsitzender des EBET e. V.

13.40 **Begrüßung**
Prof. Dr. Annette Noller,
Vorstandsvorsitzende des Diakonischen Werks Württemberg

13.50 **Begrüßung**
Dr. Ute Leidig,
Staatssekretärin im Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg

14.00 **„Bedeutung der Menschenwürde im Recht auf Teilhabe“**
Vortrag von
Dr. h.c. Peter Masuch,
ehemaliger Präsident des Bundessozialgerichts

15.00 **Kaffeepause**

15.30 **Wir machen Theater – Aber anders: Power to the People!**

16.15 **„Würde und Haltung in der diakonischen Arbeit der Wohnungsnotfallhilfe“**
Stefan Gillich

17.15 **Kleiner Empfang mit Finger Food**

Dienstag, 07. Dezember

9.00 **Andacht**
Daniela Milz-Ramming,
Landespfarrerin für evangelische Gehörlosenseelsorge in Württemberg

9.20 **„Rechtspopulismus und Handlungsmöglichkeiten“ Vortrag** von
Joachim Glaubitz, Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart e. V.

10.30 **Kaffeepause**

11.00 – 12.30 **Nutzung digitaler Medien durch Menschen mit Lebensmittelpunkt Straße**
Kai Hauprich Seite 6

Die Soziale Wohnraumagentur Bethel.regional. Ein Praxisbericht
Klaudia Bruning, Axel Steffen, Leonhard Wohlfahrt Seite 7

Befragung/Zählung von Menschen auf der Straße und verdeckt Wohnungsloser
Jutta Henke Seite 8

Wohnungssuche und sozialer Wohnungsbau: PassivhausSozialPlus – ein Modellprojekt mit !Breitenwirkung!
Wolfgang Bauer-Schneider Seite 9

Wohnprojekt Wichernhaus – neue Wohnform für geflüchtete traumatisierte Frauen und ihre Kinder
Irini Hatzipanagiotou, Sascha de Lima Beul Seite 10

LSBTI*Q und wohnungslos
Axel Eppich Seite 11

12.30 **Mittagessen**

14.30 – 16.00 **Intersektionale Perspektiven auf Wohnungsnot – Zwei Beispiele aus der partizipativen Forschungspraxis**
Felicitas Dittrich, Julia Ackermann, Corinna Lenhart
Seite 12

Von Obdachlosigkeit und Wohnungslosigkeit bedrohte oder betroffene Menschen in einer digitalisierten Gesellschaft
Prof. Dr. Maren Hartmann, Vera Klocke, David Lowis, Kai Hauprich, Prof. Dr. Frank Sowa
Seite 13

Systemsprenger
Prof. Dr. Volker Busch-Geertsema, Jutta Henke
Seite 14

Housing First – vom Modellprojekt ins Regelhilfesystem
Ingo Bullermann, Karen Holzinger, Corinna Müncho
Seite 15

Gesundheits- und Lebensorientierung für Care Leaver
Dirk Holbach
Seite 16

Die ordnungsrechtliche Unterbringung von obdachlosen Menschen – wichtige Grundsätze unter Berücksichtigung der aktuellen Rechtsprechung
Karl-Heinz Ruder
Seite 17

16.00 **Kaffeepause**

16.30 – 18.00 **Würde, Haltung, Beteiligung – immer eine Frage des eigenen Standortes?**
Helga Röller, Jens Schubert, Jürgen Schneider, Michael Stiefel u. a.
Seite 18

Hilfe durch Kooperation in der Karlsruher Wohnungslosenhilfe
Regina Heibrock, Dr. Martin Lenz
Seite 19

Kontingentvergaben – Kooperation der Stuttgarter Wohnungs- und Städtebaugesellschaft mit Freien Trägern
Peter Gerecke
Seite 20

Das Verhältnis der Hilfen gem. §§ 67 ff. SGB XII zur Eingliederungshilfe nach dem SGB IX
Prof. Dr. Falk Roscher
Seite 21

Johanniter-Unterkunft „QuarTier“ – ein sicheres Obdach für Mensch und Hund
Simone Seidl, Martina Hilden
Seite 22

Hilfen zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten nach §§ 67 ff. SGB XII – auch für Familien?
Michael Braun
Seite 23

Mittwoch, 08. Dezember

9.00 **Tagesimpuls**
Pétur Thorsteinsson, Referent Internationale Diakonie/Landesstelle Hoffnung für Osteuropa

9.20 **„Und die im Elend ohne Obdach führe ins Haus. Warum Menschenwürde sich nicht ausgrenzen lässt“ Vortrag** von Wolfgang Gern, ehemaliger Vorsitzender des EvO e. V.

10.30 **Kaffeepause**

10.50 **Interviewrunde mit**
Eva-Maria Armbruster, Kirchenrätin und Vorstand Sozialpolitik im Diakonischen Werk Württemberg

Dr. Ute Leidig, Staatssekretärin im Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration

Dr. Jens Rannenberg, Vorsitzender des EBET e. V.

Prof. Dr. Susanne Gerull, Professorin für Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit an der Alice Salomon Hochschule Berlin

Wolfgang Gern, ehem. Vorsitzender des EvO e. V.

Jürgen Schneider, Armutsnetzwerk e. V.

Moderation: Gabriele Kraft, Diakonisches Werk Württemberg

12.00 **Verleihung des Verbogenen Paragrafen** durch Dr. Jens Rannenberg

12.30 – 12.45 **Verabschiedung** durch Dr. Jens Rannenberg, Vorsitzender des EBET e. V.

13.00 **Reisesegen**

Nutzung digitaler Medien durch Menschen mit Lebensmittelpunkt Straße

Forum 1

In den letzten Jahren hat die Zahl der wohnungslosen Menschen in Deutschland rapide zugenommen. Parallel dazu löst die fortschreitende Digitalisierung tiefgreifende gesellschaftliche Veränderungsprozesse aus. Über Nutzen und Gebrauchswert von Mobiltelefon und Internet für Menschen mit Lebensmittelpunkt Straße können jedoch sowohl die Praktiker*innen der Wohnungslosenhilfe in Deutschland als auch die Sozialarbeitswissenschaft häufig nur mutmaßen.

Im Workshop soll es – basierend auf einer umfangreichen empirischen Untersuchung – um die Frage gehen: Wie gebrauchen wohnungslose Menschen Mobiltelefon und Internet und welchen Nutzen ziehen sie daraus im Hinblick auf ihre besondere Lebenssituation?

Es wird gezeigt, wie wohnungslose Menschen sich mit den Geräten vor Gefahren des Alltags schützen, um damit ihr subjektives Sicherheitsgefühl zu erhöhen.

Es werden die positiven Auswirkungen digitaler Medien auf die soziale Eingebundenheit obdachloser Menschen beschrieben. Ferner wird erläutert, wie das Internet ein positives Selbstbild befördert und inwiefern Mobiltelefon und Internet sich günstig auf das seelische Wohlbefinden der Menschen mit Lebensmittelpunkt Straße auswirken können. Abschließend wird die Rolle einer zeitgemäßen Wohnungslosenhilfe in einer digitalisierten Gesellschaft thematisiert und in den Kontext digitaler Ungleichheit gesetzt.

DIENSTAG, 07.12.2021

11.00 – 12.30 Uhr

INPUT:
Kai Hauprich
(Projektleiter Housing First beim Vringstreff e. V.)

MODERATION:
Gabriele Kraft
(Diakonisches Werk Württemberg)

Die Soziale Wohnraumagentur Bethel.regional.

Forum 2

Ein Praxisbericht

Nahezu allerorten klagen freie Träger und Kommunen über enorme Schwierigkeiten, Menschen in Wohnungsnotlagen mit angemessenem Normalwohnraum versorgen zu können. Zu wenig bezahlbarer Wohnraum sowie unüberwindbare Zugangshürden zum Wohnungsmarkt führen dazu, dass einige Menschen auch über Jahre hinweg keinen eigenen Wohnraum finden. Bereits in den 1980er und 1990er Jahren haben sich in Deutschland sogenannte Soziale Wohnraumagenturen gebildet, die selbst Wohnraum akquirieren und ihn dauerhaft an zuvor wohnungslose Menschen vermieten.

Seit einigen Jahren ist zu beobachten, dass immer mehr Akteure der Wohnungsnotfallhilfe Wohnungen bauen, kaufen oder anmieten, um ihre Zielgruppen mit mietvertraglich abgesichertem Wohnraum zu versorgen.

Vor zwei Jahren hat Bethel.regional in Bielefeld damit begonnen, eine Soziale Wohnraumagentur aufzubauen. In der Arbeitsgruppe wird von den Fragestellungen und Schwierigkeiten berichtet, die sich gerade zu Beginn der Arbeit stellen und sowohl die konzeptionelle als auch organisatorische Ausrichtung der Agentur betreffen. Das Thema wird sowohl durch die sozialarbeiterische als auch die immobilienwirtschaftliche Perspektive betrachtet.

Ein Schwerpunkt der Diskussion soll sein, wie sichergestellt werden kann, dass Soziale Wohnraumagenturen bei ihrem zugeschnittenen Versorgungsansatz bleiben und nicht der allein risikoabwägenden Logik anderer Wohnungsgebenden bei der Auswahl ihrer Mieter*innen verfallen und wie mit Wohnungsschäden und mietwidrigem Verhalten umgegangen werden soll.

DIENSTAG, 07.12.2021

11.00 – 12.30 Uhr

INPUT:
Leonhard Wohlfahrt, Klaudia Bruning,
(beide Bethel.regional)
und Axel Steffen,
(Gesellschaft für innovative Sozialforschung und Sozialplanung e. V., Bremen)

MODERATION:
Kathrin Kläschen
(Diakonie Schleswig-Holstein)

Befragung/Zählung von Menschen auf der Straße und verdeckt Wohnungsloser

Forum 3

In der ersten Juliwoche 2021 befragte die GISS (Bremen) – unterstützt von Trägern, Einrichtungen, Ehrenamtlichen und Selbsthilfe – fast 2000 Menschen in Nordrhein-Westfalen, die zu diesem Zeitpunkt entweder wohnungslos auf der Straße lebten oder die als verdeckt Wohnungslose bei Bekannten oder Angehörigen untergekommen waren. Einerseits ging es um die Frage, wie viele Menschen in Nordrhein-Westfalen ohne institutionelle Unterbringung wohnungslos sind. Andererseits sollte die Befragung klären, warum sie Unterbringungsangebote nicht in Anspruch nahmen und welche Unterstützung sie brauchen.

Im Februar 2022 wird die GISS gemeinsam mit dem Partner Kantar Public eine bundesweite repräsentative Befragung der gleichen Zielgruppen durchführen. Die Studie ist Teil der Wohnungslosenberichterstattung des Bundes und soll die neu eingeführte Wohnungslosenstatistik ergänzen. Unter breiter Beteiligung von Experti*nnen aus Wissenschaft und Praxis werden ca. 2400 zufällig ausgewählte wohnungslose Menschen in 150 Städten und Gemeinden in Deutschland, darunter in allen großen Großstädten, befragt www.berichterstattung-zu-wohnungslosigkeit.de.

Im Forum werden beide Untersuchungen vorgestellt und erste Ergebnisse diskutiert.

DIENSTAG, 07.12.2021

11.00 – 12.30 Uhr

INPUT:
Jutta Henke
(Gesellschaft für innovative Sozialforschung und Sozialplanung e. V., Bremen)

MODERATION:
Rotraud Kießling
(Diakonisches Werk der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens e. V.)

Wohnungssuche und Sozialer Wohnungsbau:

Forum 4

PassivhausSozialPlus – ein Modellprojekt mit !Breitenwirkung!

Wohnungslosigkeit ist ein beherrschendes Thema in Deutschland. Wo bekommen wir die Wohnungen her für die, die nur geringe Einkommen haben?

Wo bringen wir wohnungslose Menschen unter?

Die Neue Wohnraumhilfe (NWH) in Darmstadt versteht sich als Schnittstelle zwischen Wohnungswirtschaft und Sozialarbeit. Sie vertritt die Überzeugung, „dass jeder Mensch ein Recht auf Wohnen haben sollte“ und will als Nischenanbieter für bestimmte soziale Dienstleistungen wirtschaftliche Ansprüche mit sozialer Verantwortung verbinden, ohne die individuellen Voraussetzungen bedürftiger Menschen in sozialer Not aus den Augen zu verlieren.

Wohnungen bauen und Wohnungen vermitteln, zwei Schwerpunkte der Arbeit der NWH, sollen in diesem Forum beschrieben werden.

Besonders Menschen mit geringem Einkommen und Empfänger*innen von Transferleistungen sind häufig vom Wohnen in klimagerechten und ressourcensparenden Gebäuden ausgeschlossen. Gleichzeitig steigern die Wohn- und Nebenkosten die Aufwendungen für Transferleistungen – ein Widerspruch, den es aus unserer Sicht aufzuheben gilt.

Das einzigartige Projekt PassivhausSozialPlus bietet sozialen Wohnraum und übererfüllt die Klimaschutzziele der Bundesregierung durch Schaffung dringend benötigten Wohnraums, gesenkte Baukosten, reduzierte Energieverbräuche und durch Abschaffung von Nebenkostenabrechnungen. Dadurch können 140 wohnungslose Menschen oder solche aus prekären Wohnverhältnissen modern und energieeffizient wohnen.

DIENSTAG, 07.12.2021

11.00 – 12.30 Uhr

INPUT:
Wolfgang Bauer-Schneider
(Neue Wohnraumhilfe gGmbH Darmstadt)

MODERATION:
Andreas Sonnenberg
(Werkheim e.V.)

Wohnprojekt Wichernhaus

Forum 5

Neue Wohnform für geflüchtete traumatisierte Frauen und ihre Kinder

Beengte räumliche Verhältnisse in Gemeinschaftsunterkünften der Flüchtlingshilfe stehen einer nachhaltigen Integration der Menschen in ein selbstständiges Leben entgegen. Frauen und Kinder, die vor, während und/oder nach der Flucht traumatisierenden Erlebnissen ausgesetzt waren, belastet diese Wohnsituation besonders. Mehrere Generationen leben häufig in einem kleinen Zimmer, die Entwicklung von Kindern ist erschwert, ohne Rückzugsmöglichkeiten für persönliche Entfaltung oder Identitätsfindung in der Adoleszenzphase. Konzentriertes Lernen für die Schule ist in diesem Rahmen unmöglich.

Im Stuttgarter Wichernhaus soll in zwei Wohngemeinschaften Raum für vier Frauen und ihre Kinder entstehen mit der Möglichkeit einer engmaschigeren Begleitung und geschützten Unterbringung. Das Regelwerk für ein sicheres und geregeltes Zusammenleben wird gemeinsam erarbeitet. Die Frauen und ihre Kinder sollen zur Selbsthilfe motiviert werden und sie werden, wo nötig, unterstützt. Gemeinsam sollen Lebensperspektiven entwickelt werden, die Bewohnerinnen definieren ihre Ziele selbst und arbeiten an ihrer Umsetzung, auf Wunsch durch eine sozialpädagogische Fachkraft begleitet. Der Übergang in selbstständiges Wohnen und Arbeiten ist das Ziel des Wohnprojekts.

Das Projekt wird finanziell von der Vector-Stiftung Stuttgart gefördert und durch den Förderverein Suza begleitet.

DIENSTAG, 07.12.2021

11.00 – 12.30 Uhr

INPUT:
Irini Hatzipanagiotou, Sascha de Lima Beul
(Wohnprojekt Wichernhaus, Evangelische Gesellschaft Stuttgart e. V.)

MODERATION:
Karen Holzinger
(Berliner Stadtmission)

LSBTI*Q und wohnungslos

Forum 6

Einrichtungen der Wohnungsnotfallhilfe werden auch von Menschen genutzt, die ein anderes Geschlecht leben oder homosexuell sind. In der Praxis zeigt sich ein hoher Bedarf an Sensibilisierung und Aufklärung, sowohl bei den Klient*innen als auch bei Mitarbeitenden der Wohnungsnotfallhilfe. Häufige Probleme: So sollen in einer Fachberatungsstelle Transfrauen die Männertoilette nutzen, da sie ja „eigentlich Mann sind“, die Homosexualität kann aufgrund homophober Ansichten von Mitbewohnern im Übernachtungsheim nicht offen gelebt werden, oder ein Mann kann eine Fraueneinrichtung nicht nutzen, auch wenn sie/er als Frau lebt.

Vorurteile gegenüber LSBTI*Q, aber auch das Nichtwissen über die Lebenswelten und Bedarfe von transgender oder homosexuellen Klient*innen führen zu Ausgrenzung und letztendlich zum Ausschluss aus der Hilfe nach § 67 SGB XII, auch zu Traumatisierung der Hilfesuchenden.

Der Workshop bietet die Möglichkeit einer ersten Annäherung an die Thematik und die verschiedenen Fragestellungen sowie einen Erfahrungsaustausch. Anhand von Praxisbeispielen aus dem Plenum werden Verhaltensweisen von Klient*innen und Mitarbeitenden reflektiert und mögliche Lösungen diskutiert: Was brauchen die Mitarbeitenden der WNH, um passgenaue, bedarfsgerechte Hilfen innerhalb der Rahmenbedingungen von Einrichtungen anbieten zu können? Wie können die Mitarbeitenden von den Erfahrungen anderer profitieren, welche Plattformen und Netzwerke der Selbstvertretung sollten genutzt bzw. aufgebaut werden?

DIENSTAG, 07.12.2021

11.00 – 12.30 Uhr

INPUT:
Axel Eppich
(Büro für soziale Beratung und Begleitung, Darmstadt)

MODERATION:
Katharina Alborea
(Diakonisches Werk in Hessen und Nassau und Kurhessen-Waldeck e. V.),

Nicole Frölich
(Diakonisches Werk Darmstadt-Dieburg)

Intersektionale Perspektiven auf Wohnungsnot

Forum 7

Zwei Beispiele aus der partizipativen Forschungspraxis

Im Forum werden marginalisierte Aspekte von Wohnungsnot beleuchtet. Es bietet Raum zum Austausch und zur Diskussion über Intersektionalität und Partizipation im Feld der Wohnungsnothilfe. Die Forschungslücken füllenden Masterarbeiten beschäftigen sich einerseits mit den Erfahrungen, die wohnungslose Väter in ihrer Vaterrolle machen und den damit einhergehenden extrinsisch und intrinsischen Hindernissen, die die Ausübung der Vaterrolle erschweren. Andererseits werden die Erfahrungen von wohnungslosen Frauen, die sich politisch engagieren, eingeordnet in gesellschaftliche und strukturelle Zusammenhänge. Schließlich werden Handlungsempfehlungen formuliert, um geschlechtlichen Ungleichheiten in der politischen Selbstvertretung entgegenzuwirken. Dabei wird das Forum aufzeigen, wieso es für das Feld der Wohnungsnothilfe essenziell ist, Wohnungsnot intersektional zu betrachten. Außerdem wird die Notwendigkeit von Partizipation im Feld der Wohnungsnot und in dessen Erforschung dargelegt.

DIENSTAG,
07.12.2021

14.30 – 16.00 Uhr

INPUT:
Felicitas Dittrich,
Julia Ackermann,
Corinna Lenhart

MODERATION:
Jürgen Schneider,
(Armutsnetzwerk e. V.)

Von Obdachlosigkeit und Wohnungslosigkeit bedrohte oder betroffene Menschen in einer digitalisierten Gesellschaft

Forum 8

In den drei laufenden Forschungsprojekten Nutzung von Handy und Internet durch Menschen mit dem Lebensmittelpunkt Straße in NRW (Hochschule Düsseldorf), Bewegte Öffentlichkeiten und Privatheiten am Rande: Obdachlosigkeit in Zeiten mobiler Medien (Universität der Künste Berlin) und Smart Inklusion für Wohnungslose (TH Nürnberg) wird derzeit die digitale Mediennutzung von obdachlosen und wohnungslosen Menschen untersucht.

In der Arbeitsgruppe sollen erste Erkenntnisse aus diesen Projekten vorgestellt und mit einer Fachöffentlichkeit diskutiert werden.

DIENSTAG,
07.12.2021

14.30 – 16.00 Uhr

INPUT:
Prof. Dr. Maren Hartmann / Vera Klocke / David Lowis
(Universität der Künste Berlin)

Kai Hauprich (Vringstreff e. V.)

Prof. Dr. Frank Sowa
(TH Nürnberg)

MODERATION:
Gero Utz
(Koordination Wohnungslosenhilfe Nordbayern)

Systemsprenger

Forum 9

Gesundheitlich unterversorgte wohnungslose Menschen mit psychischen Erkrankungen gehören zu den Zielgruppen der Wohnungsnotfallhilfen, für die eine Reintegration in Wohnraum am schwersten zu erreichen ist. Doch zu jedem „Systemsprenger“ und zu jeder „Systemsprengerin“, an denen Mitarbeitende und Hilfesysteme öffentlicher und freier Träger so oft verzweifeln, gehört auch ein System, das sich sprengen lässt. Im Forum diskutieren wir die Begrifflichkeiten, sondieren, wie sich Systeme besser gegen „Sprengung“ wappnen können und präsentieren Beispiele guter Praxis zum Umgang mit Wohnungslosen, die in den Regelsystemen als besondere Herausforderung und als „nicht tragbar“ wahrgenommen werden.

DIENSTAG,
07.12.2021

14.30 – 16.00 Uhr

INPUT:
Prof. Dr. Volker Busch-Geertsema, Jutta Henke
(beide Gesellschaft für innovative Sozialforschung und Sozialplanung e. V., Bremen)

MODERATION:
Petra Zwickert
(Diakonie Deutschland)

Housing First

Vom Modellprojekt ins Regelhilfesystem

Forum 10

Der Ansatz Housing First sieht vor, wohnungslosen Menschen zweierlei zur Verfügung zu stellen: erstens eine Wohnung im Rahmen eines normalen Mietverhältnisses und zweitens ein dauerhaftes, freiwilliges und flexibles Unterstützungsangebot.

Obgleich international bereits vielfach und erfolgreich erprobt, wird dieser Ansatz in Deutschland erst seit relativ kurzer Zeit in meist kleinen, zuwendungsfinanzierten Modellprojekten umgesetzt. Die Träger des Modellprojektes „Housing First Berlin“ berichten auf Grundlage der Abschlussevaluation von ihren Erfahrungen aus drei Jahren Projektlaufzeit sowie von ihren aktuellen Überlegungen, den Ansatz in das Regelhilfesystem zu überführen.

Wichtige Fragestellungen für die Diskussion:

- Wie kann der Ansatz Housing First für größere Zielgruppen verfügbar gemacht werden?
- Wie gelingt eine Anbindung an die Rechtsgrundlage der §§ 67, 68 SGB XII?
- Welche Rolle können andere Unterstützungssysteme (z. B. Eingliederungs- und Familienhilfe, Pflege) dabei spielen?
- Wie kann der Ansatz in die regional vorhandenen Hilfesysteme integriert werden?

DIENSTAG, 07.12.2021

14.30 – 16.00 Uhr

INPUT:
Ingo Bullermann
(Neue Chance gGmbH)

Karen Holzinger
(Berliner Stadtmission)

Corinna Müncho
(Projektleitung Housing First Berlin)

MODERATION:
Stefan Gillich
(Diakonisches Werk in Hessen und Nassau und Kurhessen-Waldeck e. V.)

Gesundheits- und Lebensorientierung für Care Leaver

Forum 11

Im Workshop werden Ergebnisse des Praxis-Forschungsprojekts „Gesundheits- und Lebensorientierung für Care Leaver in spezifischen Problemlagen“ und Instrumente zur Verbesserung der gesundheitlichen und sozialen Lebenssituation und Qualifizierung bzw. Teilhabe der Zielgruppe vorgestellt und diskutiert.

Die Vorstellung der Ergebnisse beinhaltet:

- Die praxisorientierte Verknüpfung übergreifender Bezüge zwischen unterschiedlichen Professionen und Arbeitsfeldern (Schnittstellenmanagement Wohnungslosenhilfe, Suchthilfe, Jugendhilfe, Justiz, Einrichtungen der Arbeitsmarktintegration, etc.)
- Darstellung von Transfermöglichkeiten u.a. aufgrund länderübergreifender Kooperationen
- Verbesserung der gesellschaftlichen Teilhabe, Hilfen für junge Menschen in Armut und Wohnungslosigkeit
- Konzepte zur Gesundheitsprävention.

Das Projekt des IFW der Hochschule Koblenz nimmt die in den letzten Jahren größer werdende Gruppe junger Menschen in den Blick, die ohne festen Wohnsitz sind, für die Hilfen zur Erziehung in Anspruch genommen werden, für die Jugendämter Fremdunterbringen veranlassen. Für die als „Care Leaver in spezifischen Problemlagen“ bezeichnete Zielgruppe müssen die bisherigen Hilfeangebote der Jugendhilfe als gescheitert angesehen werden, die Lebenssituation muss als prekär beschrieben werden mit Problemlagen wie Drogenkonsum, psychische Verhaltenauffälligkeiten und Krankheiten und defizitären Ausbildungs-/Erwerbssituationen. Die Zielgruppe benötigt ein spezifisches Setting an professioneller Unterstützung und Förderung.

DIENSTAG,
07.12.2021

14.30 – 16.00 Uhr

INPUT:
Dirk Holbach
(Hochschule Koblenz)

MODERATION:
Katharina Kähler
(Verein für Innere Mission Bremen)

Die ordnungsrechtliche Unterbringung von obdachlosen Menschen

Forum 12

Wichtige Grundsätze unter Berücksichtigung der aktuellen Rechtsprechung

Die Zahl obdachloser Menschen nimmt stetig zu. Dies stellt Kommunen vor große Herausforderungen. Immer häufiger sind auch Menschen aus der Mittelschicht von Obdachlosigkeit betroffen – insbesondere Familien und Kinder. Nach dem Obdachlosenpolizeirecht sind die Gemeinden verpflichtet, die (unfreiwillige) Obdachlosigkeit zu beseitigen. Die Betroffenen haben zum Schutz ihrer Grund- und Menschenrechte einen Rechtsanspruch auf Unterbringung. Theorie und Praxis klaffen aber oft auseinander und es gibt immer noch Kommunen, die ihrer gesetzlichen Pflicht zur Überlassung einer menschenwürdigen Unterkunft nicht nachkommen.

In der Arbeitsgruppe werden die wichtigsten Rechtsgrundsätze zur Unterbringungspflicht jeder Gemeinde und zum Anspruch auf Zuweisung einer Unterkunft dargestellt. Hierbei wird auch näher auf die aktuelle Rechtsprechung eingegangen. Die Teilnehmenden erhalten so die Möglichkeit, sich über die Rechtslage zu informieren und praktische Hinweise zur Umsetzung geltenden Rechts zu bekommen.

Es werden u.a. folgende Themen/ Fragen erörtert:

- Rechtsgrundlagen der Unterbringungspflicht und der Anspruch auf Unterbringung
- Welche Behörde ist für die Unterbringung örtlich zuständig? Kann sich ein obdachloser Mensch „seine“ Gemeinde aussuchen?
- Umfang der Unterbringungspflicht – muss die Gemeinde auch alte, kranke, drogenabhängige, pflegebedürftige oder gewalttätige Menschen einweisen?
- Welche Anforderungen an eine menschenwürdige Unterbringung, insbesondere von Familien mit Kindern, bestehen?
- Welche Hygienemaßnahmen zum Schutz vor Ansteckungen mit SARS-CoV-2 gibt es in Obdachlosenseinrichtungen?

DIENSTAG,
07.12.2021

14.30 – 16.00 Uhr

INPUT:
Karl-Heinz Ruder
(Rechtsanwalt / Stadtrechtsdirektor i. R., Emmendingen)

MODERATION:
Kathrin Kläschen
(Diakonisches Werk Schleswig-Holstein)

Würde, Haltung, Beteiligung

Immer eine Frage des eigenen Standortes?

Forum 13

Im Dialog mit Menschen aus der Selbstorganisation von Menschen mit Armutserfahrung, aus der AG Beteiligung der Diakonie Deutschland, der Selbstvertretung wohnungsloser Menschen und dem Armutsnetzwerk sowie Fachkräften soll ausgelotet werden, inwieweit die Frage nach Würde, Haltung, Beteiligung immer aus der eigenen Position heraus bestimmt wird. Wo gibt es Ansatzpunkte für eine gemeinsame Verständigung? Wie kann ein Austausch darüber auch im Hilfealltag gestaltet werden?

DIENSTAG,
07.12.2021

16.30 – 18.00 Uhr

INPUT:
AG Beteiligung:
Helga Röller (Frankfurt/M.),
Jens Schubert (Karlsruhe)

Selbstvertretung wohnungsloser Menschen: Maria Ziegler, Ralf-Axel Simon, Werner Franke

Armutsnetzwerk e.V.:
Jürgen Schneider

MODERATION:
Michael Stiefel
(Diakonie Deutschland)

Hilfe durch Kooperation in der Karlsruher Wohnungslosenhilfe

Forum 14

Die Stadt Karlsruhe bietet mit der städtischen Fachstelle Wohnungssicherung und dem ausdifferenzierten Trägernetzwerk zahlreiche Unterstützungsangebote für wohnungslose Menschen. Während der Pandemie wurde deutlich, wie wichtig digitale Kommunikation und digitale Zugänge sind, wenn konventionelle Angebote der Wohnungslosenhilfe nicht mehr oder nur eingeschränkt erreichbar sind. Das Hilfesystem für wohnungslose Menschen ist bislang jedoch nur wenig digitalisiert. Zudem führt die zunehmende Digitalisierung in vielen gesellschaftlichen Bereichen dazu, dass sich Ungleichheit in fehlender digitaler Teilhabe ausdrückt und diese verstärkt.

Vor diesem Hintergrund wurden in einem Kooperationsprojekt mit der Pädagogischen Hochschule Möglichkeiten zur Verbesserung der Teilhabechancen wohnungsloser Menschen erforscht. Ziel war es, die Entwicklung technischer Innovationen anzustoßen, um neue Wege zu erkunden, die die Armutsbekämpfung bislang wenig bzw. nicht kennt. Im Rahmen eines Seminars wurde von Studierenden eine App für zielgruppenspezifische Informationen, Tipps und Austausch für wohnungslose Menschen entworfen.

In einem partizipativen Prozess soll gemeinsam mit Akteur*innen der Wohnungslosenhilfe, der Sozialen Arbeit und mit wohnungslosen Menschen im nächsten Schritt eruiert werden, welche spezifischen Angebote abgebildet und wie ein niedrigschwelliger Zugang gestaltet werden kann. Durch den Einbezug wohnungsloser Menschen werden sie nicht ausschließlich als Rezipient*innen des Hilfesystems, sondern als Expert*innen ihrer Lebenswelt anerkannt.

DIENSTAG,
07.12.2021

16.30 – 18.00 Uhr

INPUT:
Regina Heibrock,
(Sozialplanerin bei der Stadt Karlsruhe)

Dr. Martin Lenz,
(Bürgermeister der Stadt Karlsruhe)

MODERATION:
Dr. Jens Rannenberg
(Vorsitzender des EBET e. V.)

Kontingentvergaben

Forum 15

Kooperation der Stuttgarter Wohnungs- und Städtebaugesellschaft mit Freien Trägern

Der Grundgedanke der Kontingentvergabe ist die Vermietung belegungsgebundener Wohnungen durch die Stuttgarter Wohnungs- und Städtebaugesellschaft (SWSG) an die Freien Träger in der Wohnungsnotfallhilfe mit der Perspektive der Mietvertragsübernahme durch den jeweiligen Bewohner. Den freien Trägern in Stuttgart wird als Mietvertragspartner ein Kontingent von zehn belegungsgebundenen Wohnungen und zehn freien Wohnungen jährlich angeboten.

Zeitmietverträge über zwölf Monate Laufzeit werden zwischen SWSG und einem Freien Träger der Wohnungsnotfallhilfe abgeschlossen, daneben schließt der Träger mit ihren Bewohnern jeweils einen eigenständigen Vertrag ab.

Nach Ablauf der zwölf Monate prüft die SWSG eine Vermietung direkt an den Bewohner, die möglich ist, wenn kein ausschließender Grund in der Person des Bewohners zu erkennen ist. Mögliche Gründe, die einer direkten Vermietung an den Bewohner entgegenstehen, sind solche, die mietrechtlich abmahnungswürdig sind oder zu einer außerordentlichen Kündigung durch den Vermieter legitimieren.

Der Träger der Wohnungsnofallhilfe steht auch nach Mietvertragsübergang an den Bewohner weiterhin bei Störungen oder drohendem Wohnungsverlust für den Vermieter SWSG zur Verfügung.

DIENSTAG,
07.12.2021

16.30 – 18.00 Uhr

INPUT:
Peter Gerecke
(Evangelische Gesellschaft Stuttgart)

MODERATION:
Prof. Dr. Susanne Gerull
(Alice Salomon Hochschule Berlin)

Das Verhältnis der Hilfen gem. §§ 67 ff. SGB XII zur Eingliederungshilfe nach dem SGB IX

Forum 16

Mit dem Eintritt des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) in eine neue Reformstufe (am 01.01.2020) ist das bisherige Leistungsrecht für Menschen mit Behinderungen aus dem Sozialrecht nach SGB XII in ein eigenständiges Teilhaberecht nach SGB IX, Teil 2, eingeordnet worden.

Das Verhältnis zwischen den Hilfen gemäß §§ 67 ff. SGB XII und der Eingliederungshilfe nach dem SGB IX ist für die Wohnungsnotfallhilfe von großer Bedeutung. Die Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe (BAG W) hat vor diesem Hintergrund eine Empfehlung herausgegeben (https://ogy.de/ofz2), die der Referent mit formuliert hat.

In der Arbeitsgruppe sollen wichtige Aspekte der Empfehlung (z. B. die Themen Nachrang und Leithilfe) vertieft und aktuelle Erfahrungen beim Zusammentreffen der beiden Regelungsbereiche in der Praxis ausgetauscht werden.

DIENSTAG,
07.12.2021

16.30 – 18.00 Uhr

INPUT:
Prof. Dr. Falk Roscher
(ehemaliger Rektor der Hochschule für Sozialwesen Esslingen)

MODERATION:
Gabriele Kraft
(Diakonisches Werk Württemberg)

Johanniter-Unterkunft – „QuarTier“

Forum 17

Ein sicheres Obdach für Mensch und Hund

In den meisten Unterkünften für Nürnbergs wohnungslose Menschen können Hunde nicht untergebracht werden – schon gar nicht dauerhaft. Gleichzeitig möchten die meisten wohnungslosen Menschen ihre Hunde nicht im Tierheim abgeben. Zu groß sind Trennungs- und Verlustängste.

Seit Anfang 2021 bietet das Nürnberger „QuarTier“ einen sicheren und verlässlichen Schlafplatz für wohnungslose Menschen und ihre vierbeinigen Lieblinge. Wohnungslose Menschen können hier, zusammen mit ihren Hunden, einen Pensionsplatz erhalten und Einzel- oder Paarzimmer beziehen.

Durch die gemeinsame Unterbringung von 25 Menschen mit je einem oder mehreren Hunden entstehen verschiedene Herausforderungen, denen organisatorisch und konzeptionell begegnet werden muss. Hunde sind im QuarTier Teil des pädagogischen Konzepts.

Zusammen mit einem Hundetrainer wird an der Mensch-/Tierbindung gearbeitet. Dadurch können Kompetenzen wie Konfliktfähigkeit, Selbstkontrolle, Fürsorge und Verantwortungsübernahme gefördert werden. Die Bewohner*innen werden so auf ihrem Weg zurück in ein geregeltes Leben unterstützt. Flankiert wird das Konzept durch Hygienemaßnahmen und die tierärztliche Versorgung der Hunde. Darüber hinaus wird eine sozialpädagogische Beratung angeboten, um bei der Bewältigung der vielfältigen Problemlagen zu helfen. Das Zusammenleben der zahlreichen Zwei- und Vierbeiner sowie die organisatorischen Abläufe im Haus werden durch eine Hausleitung gemanagt.

Im Rahmen des Workshops wird das Konzept ausführlich vorgestellt. Hierbei können alle Interessierten von der bisher gewonnenen Praxiserfahrung profitieren.

DIENSTAG,
07.12.2021

16.30 – 18.00 Uhr

INPUT:
Simone Seidl, Martina Hilden (Projekt QuarTier, Johanniter-Unfall-Hilfe e. V. Regionalverband Mittelfranken)

MODERATION:
Heidi Ott
(Diakonisches Werk Bayern e. V.)

Hilfen zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten nach §§ 67 ff. SGB XII – auch für Familien?

Forum 18

Die Hilfen zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten werden traditionell als Hilfe für alleinstehende Menschen aufgefasst. Dieses Verständnis geht auf die Erkenntnis zurück, dass Alleinstehende, und hier hauptsächlich männliche Alleinstehende, zahlenmäßig die größte Gruppe wohnungsloser Menschen ausmachen. Dementsprechend waren auch die Personenkreise in den §§ 2 bis 6 der ersten Verordnung zur Durchführung der Hilfen zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten zum § 72 BSHG beschrieben.

In Folge zunehmender Verknappung bezahlbaren Wohnraums, insbesondere in den Ballungsgebieten, einhergehend mit einer steigenden Bereitschaft Vermietender, Mietverhältnisse bei auftretenden Störungen zeitnah zu kündigen, geraten zunehmend auch Familien in Wohnungsnotfalllagen.

Hingegen ziehen sich die Träger der öffentlichen Jugendhilfe, unter Hinweis auf die gestiegenen Kosten der Hilfen zur Erziehung sowie gesunkener eigener personeller Ressourcen, auf ihre Kernaufgaben nach dem SGB VIII zurück.

In der Arbeitsgruppe wollen wir gemeinsam der Frage nachgehen,- inwieweit die Hilfe zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten gem. §§ 67 ff. SGB XII auch Familien gewährt werden kann. Gibt es besondere Bedarfe bei Familien in Wohnungsnotfalllagen und wenn ja, wie kann die Wohnungsnotfallhilfe darauf reagieren? Gibt es bereits Erfahrungen und fachliche Konzepte?

DIENSTAG,
07.12.2021

16.30 – 18.00 Uhr

INPUT:
Michael Braun
(Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales, Berlin)

MODERATION:
Rotraud Kießling
(Diakonisches Werk der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens e. V.)

Bildnachweise: © 123rf_sergeizubkov64 (U1/S.3) und 123rf_luchschen (U1)

EBET

Evangelischer Bundesfachverband Existenzsicherung und Teilhabe e. V. (EBET) – Wohnungsnotfall- und Straffälligenhilfe

Caroline-Michaelis-Straße 1
10115 Berlin
T +49 30 652 11-1644
F +49 30 652 11-3644
ebet@diakonie.de
www.ebet-ev.de

Gefördert durch die
AKTION MENSCH